

Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **93 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Appenzell A.Rh.

Kultur und Technik im Missverhältnis zueinander:

Sollen erhaltenswerte Bauten Neubauten weichen müssen, weil die zeitgemässe Technik es erfordert? – Diese Frage stellt sich dem Heimatschutz immer wieder. Ein Beispiel aus der Gemeinde Gais, Appenzell Ausserrhoden: Das erhaltenswerte Bauwerk ist ein Wasserreservoir in Form eines früheren Vertreters der Moderne, eines Betonkubus aus dem Jahre 1913, Ingenieurarchitektur einer Zweckbaute. Charakteristisch sind sorgfältig ausgeführte Details wie Putzlisenen, Dachkranz mit dahinter versenktem Flachdach, Türeinfassung, Sockel und Bänder, kreisförmige Lüftungsöffnungen und die Symmetrie der Gesamtanlage mit den Lüf-

tungskaminen, die genau erkennen lassen, wo sich die beiden Wasserkavernen mit dem Trinkwasser befinden. Mitten in der Natur zeugt die massive Kleinbaute von der Wichtigkeit der Wasserversorgung und dem sorgfältigen Umgang mit dem lebensnotwendigen Element. Heute, 85 Jahre später, hat der Betonkubus ausgedient und muss einem Holzhäuschen mit Leistenschirm weichen. Der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden setzte sich für die Erhaltung des Zeitzeugen ein, musste aber im Verlauf des Einspracheverfahrens erkennen, dass das Innenleben des Gebäudes heutigen technischen Erfordernissen nicht angepasst werden kann. Die moderne Technik verlangt einen trockenen Raum für Apparaturen. Der Grundriss muss für einen zumutbaren Abgang zum rund fünf Meter unter der Erdoberfläche gelegenen Sockel der Kavernen leicht verschoben werden, eine neue Steuerung der Schieber und die Entlüftung der Trinkwasserkavernen werden durch heutige Sicherheitsvorschriften bedingt.

Beratungsmodell für Gestaltungsfragen: 1997 war die Sektion Appenzell A.Rh. an nicht weniger als 17 Ortsbildberatungen beteiligt und hat überdies zu 21 Bauprojekten im ganzen Kantonsgebiet schriftlich Stellung genommen oder in einzelnen Fällen auch eine formelle Einsprache erhoben. Dies geschah, wie aus dem von Verena Früh (Präsidentin) verfassten Jahresbericht hervorgeht, indem die öffentlich aufliegenden Baugesuche systematisch eingesehen und dazu Anregungen gemacht wurden. Nur in drei Fällen blieben dabei die Bemühungen der Sektion erfolglos, in den übrigen wurden ihre Vorschläge

ganz oder zumindest teilweise befolgt. Auch ist im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe der aus unabhängigen Fachleuten zusammengesetzten Ortsbildberatung eingesetzt worden, um ein praktikables Modell zur fachlichen Beurteilung von Gestaltungsfragen im Baubewilligungsverfahren zu entwickeln. Ausserdem wurde die Geschäftsstelle reorganisiert und modernisiert und es soll nun, als Ersatz für den nach langen Jahren verdienstvoller Mitarbeit zurücktretenden Andres Sulzer, Gärtnermeister Ueli Rohner neu in den geschäftsführenden Vorstand gewählt werden.

Regionalgruppe Bern

Umnutzungen als Dauerbrenner:

Das Geschäftsjahr 1997 der Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutzes stand ganz im Zeichen der Wakker-Preis-Verleihung an die Bundesstadt, der Herausgabe eines Stadtführers und der Durchführung einer Fachtagung über Umnutzung von Industriebauten, worüber in dieser Zeitschrift bereits eingehend informiert worden ist. Wie nun dem kürzlich erschienenen Jahresbericht von Präsidentin Dorothee Schindler-Zürcher zu entnehmen ist, bildeten die «Umnutzungen» im Berichtsjahr auch ein Schwerpunktthema der Bau- und Landschaftsberatung. Ging es dabei in der Stadt mehrheitlich um Industrieareale, drehten sich die Beratungsfälle in der Region immer wieder um Ökonomiegebäude von Bauernhöfen. In Allmendingen führte eine Einsprache der Regionalgruppe dazu, dass die Gemeinde ihr ursprüngliches Bauprojekt für die Gemeindeverwaltung sistierte und nun in die umgenutzte «Hirscheschüür» einzieht. Grosse Sorgen bereitet der Grup-

pe die zunehmende Deregulierung, wodurch sich namentlich die Lage ausserhalb der Bauzonen verschlechtert. 1997 wurden in 51 Fällen Beratungen angeboten und 10 Einsprachen gegen Bauvorhaben erhoben. Herausgegriffen sei hier nur das Baugesuch für die neuen Ausstellungenhallen, für das Kongresszentrum und für die neue Curlinghalle in Bern, dessen Projekt in keiner Weise zu überzeugen vermochte und für das befremdlicherweise kein Wettbewerb ausgeschrieben wurde.

St. Gallen/Appenzell I.Rh.

Kulturwanderführer lieferbar:

In langer Arbeit hat der Heimatschutz St. Gallen/Appenzell I.Rh. Kulturwanderführer zu sieben verschiedenen Themen erarbeitet: Kapellen im Weissentental, Die Korrektion in der Linthebene, Schlösschen im Rheintal, Industrieanlagen im mittleren Toggenburg, Appenzellerhäuser zwischen Gais und Stoss, Brücken entlang der Sitter zwischen Appenzell und Zweibruggen sowie Weiher um St. Gallen. Die Führer können entweder einzeln oder im Schubert bezogen werden. Der Verkaufspreis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bestellungen werden aber schon jetzt gerne unter Telefon/Fax 071 245 07 02 entgegengenommen.

Landwirtschaftliche Bauten

beschäftigen die Regionalvertreter des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzell I.Rh. in zunehmendem Masse. Deshalb ist der neueste «Heimatstutz!», das Mitteilungsblatt der Sektion, ganz diesem Thema gewidmet (einige Exemplare sind noch vorrätig und können unter obenstehender Nummer bestellt werden).

Für Technik-Fans!

Gratis-Stellwerk zu haben

Wer daran interessiert ist, kann bis Ende dieses Sommers das Stellwerk des Bahnhofes Pfäffikon SZ (Typ Ohrenstein & Koppel) aus dem Jahre 1933 übernehmen, muss allerdings die Mehrkosten für die Demontage und die Wiederaufstellung selber tragen. Selbst die Trägerbrücke wird von den Bundesbahnen feilgeboten, doch muss sie saniert werden. Der Schweizer Heimatschutz (SHS), der mit den SBB über Stellwerke verhandelt hat, würde es begrüßen, wenn technikbegeisterte Leute sich um diesen historischen Zeugen bemühen könnten. Interessenten melden sich bei Dr. Bruno Kläusli, Chef Rechtsdienst SHS 01/322.13.42 (Telefon und Fax)

Kunst in der Lokremise: Im jahrelangem Seilziehen um die Erhaltung der Lokomotivremise St. Gallen konnte die Sektion St. Gallen/Appenzell I.Rh. einen wichtigen Teilerfolg verbuchen. Entgegen früherer Absichten, das grösste Ringdepot der Schweiz dem Erdboden gleichzumachen, haben die SBB nun das Gebäude für zehn Jahre einer Trägerschaft, die darin eine Kunstsammlung ausstellen will, vermietet.

Verhandelnd zum Ziel: Die alte «Krone» beim Bahnhof Rheineck besteht neben einigen Ökonomiebauten aus drei ineinander verschachtelten historischen Gebäuden aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Die älteren zwei davon stehen unter Schutz. Vor einigen Jahren wurde das ganze Areal von einer Berner Immobilienfirma erworben, um die nicht geschützten Bauten abzubauen und ein Wohn- und Gewerbehäuser zu erstellen, während die historischen Gebäude der Gemeinde verkauft werden sollten. Diese Bemühungen schlugen fehl, weil die Finanzierung nicht zustande kam, worauf die Angelegenheit schubladisiert wurde. Nun will die Gemeinde frischen Wind in die Sache bringen und schlägt vor, alle Gebäude aus dem Schutz zu entlassen. Dagegen hat der Heimatschutz St. Gallen/Appenzell I.Rh. Einsprache erhoben. Die Gemeindeverwaltung hat nun die Änderung der Schutzverordnung sistiert und damit dem Heimatschutz Raum für die Suche neuer Kaufinteressenten gegeben. – Bereits eine bessere Lösung konnte dank einer Einsprache der Sektion und nach Verhandlungen mit der Bauherrschaft im Fall «Seerestaurant Rorschach» gefunden werden. Dieser stark gegliederte und sorgfältig gestaltete Bau aus den 60er Jahren sollte mit einem unbefriedigenden Projekt

in ein Casino umfunktioniert werden, wodurch seine qualitativ hochstehende Architektur völlig entstellt worden wäre. Inzwischen ist es so überarbeitet worden, dass es die gestalterische Idee des Baues respektiert und die Ansprüche der Bauherrschaft erfüllt.

Sektionskalender

Regionalgruppe Bern

30.07. Vernissage Ausstellung «150 Jahre Industriekultur». Die Ausstellung dauert bis 22.08. und wird begleitet von verschiedenen Führungen und Exkursionen zum Thema Das Detailprogramm ist erhältlich bei der Regionalgruppe Bern des BHS, Postfach, 3000 Bern 7.

Glarus

06.06. 14 Uhr im Hotel «Löwen» in Mollis: Hauptversammlung des Glarner Heimatschutzes, anschliessend Besichtigungen

Solothurn

06.06. 13.15 Uhr im Pfarreizentrum Biberist: Jahresversammlung des Solothurner Heimatschutzes, anschliessend Carrundfahrt durch das Wasseramt mit Besichtigungen des Turms zu Halten und des Heimatmuseums Wasseramt

Zürich

27.06. Exkursion «Romanik am Hochrhein» (Münster Schaffhausen, Bergkirche Büsingen, Kloster Wagenhausen, St. Georgen, Stein am Rhein, Kapelle Insel Wird, Kirche Schienen D, Reichenau D, Ober-, Mittel- und Unterzell (60 Fr.)

29.08. Exkursion «Der Architekt Werner Stücheli 1» (Zürich): Hottingen (Römerhof), Altstadt (Marthahaus, Hochhaus Bastei), Enge (Hochhaus Schanze)

Fribourg

Non à la démolition: La Banque cantonale de Fribourg voudrait faire démolir l'ancienne pinte de l'Etoile à Villarepos. Son caractère et sa place dominante dans le site villageois la désignent pourtant comme étant d'importance régionale. Attestée en 1818, sur des fondations vraisemblables du XVIIe siècle, elle fut rénovée en 1841. La SAP s'est opposée à sa démolition le 5 février 1998.

Succès auprès du préfet:

Admettant l'opposition de la SAP le 19 février 1998, le préfet a refusé d'autoriser la surélévation qui eût aggravé le caractère insolite – selon la judicieuse objection formulée par le conservateur des biens culturels – d'un long bâtiment d'habitation d'après-guerre, construit «intra-muros», perpendiculaire à l'ancien rempart fermant la vieille ville de Fribourg le long de la Sarine.

Expo 2001: La préparation de la prochaine exposition nationale 01 a cessé de nous empêcher de dormir depuis que la direction des travaux publics a décidé le 23 février 1998, comme le lui avait proposé la SAP, que ne soient autorisées par le plan d'affectation cantonal que des constructions appelées à ne durer que l'été 2001; et que celles qui pourraient demeurer au-delà soient soumises comme telles à l'enquête publique ordinaire. J.C.M.

VAUD

La Doges – un cadeau fabuleux:

Il est des événements qui viennent bousculer tous les projets et éclairer la vie d'un jour nouveau; c'est ce qui est arrivé à la Société d'Art public vaudoise. A fin décembre 1997, l'associa-



La «Pinte» de l'Etoile à Villarepos FR

Die «Pinte» de l'Etoile in Villarepos FR

tion a reçu un cadeau fabuleux. Nous avons hérité d'un domaine comprenant une grande maison bourgeoise, plusieurs dépendances, avec un très beau parc, situés dans un site grandiose dominant le Léman. La Doges, c'est là son nom, se situe sur la commune de La Tour-de-Peilz... Coïncidence? C'est de La Tour-de-Peilz que voici 93 ans, Marguerite Burnat-Provins lançait en pionnière son appel contre les «cancers» qui rongeaient villes et campagnes et détruisaient la qualité de vie. Son appel aboutit quelques mois plus tard, le 1er juillet 1905, à la fondation du «Heimatschutz» (voir le numéro 1/98 de cette revue). Outre tous les projets que nous sommes en train d'imaginer pour cette demeure de La Doges, cette coïncidence n'est-elle pas un appel à nous tous afin que nous revenions aux sources et que nous reconsidérons la mission de la Société d'Art public? En tant que section de la Ligue suisse du patrimoine national, ne doit-elle pas orienter son action sur la défense d'un cadre de vie et prendre en compte non seulement des éléments esthétiques ou historiques mais également des valeurs sociales? Grâce à La Doges, dans une maison que nous voulons maintenir vivante, nous allons nous efforcer d'œuvrer dans ce sens. Ch.B.